

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

162 (8.4.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. Im voraus im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 RM. Einzelpreise: Verkaufts-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 S. - Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besizer keine Ansprüche bei Verzug oder Nicht-Erhalten der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßelter Preis - Reklame-Zeile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichterhalten des Preises, bei gerichtlicher Verfolgung und bei sonstigen außer Kraft tritt, Erlösungs- und Gerichtsband in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Mittwoch, den 8. April 1931.

47. Jahrgang. Nr. 162.  
Eigentum und Verleger von : Ferdinand Thieler : :  
Freigedruckte Verantwortlich: für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Böhm; für Badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales u. Sport: H. Volz; für das Feuilleton: Dr. G. Danler; für Tier u. Konter: Ehr. Gerle; für den Handelsteil: A. Helm; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Haupt-Geschäftsstelle: R a t t e r s t r a ß e Nr. 80 a. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umchau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Ein Badener einziger deutscher Teilnehmer: Im U-Boot zum Nordpol.

Ein Besuch bei dem Freiburger Polarfahrer Dr. Bernhard Billinger.  
(Von unserem nach Freiburg entsandten Redaktionsmitglied Richard Volzerauer.)

Freiburg, 7. April.  
Zwei Expeditionen zur Erforschung des nördlichen Polargebietes werden in diesem Jahr im Mittelpunkt des Interesses der ganzen Welt stehen: Die Arktisfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ und die U-Bootfahrt des Amerikaners Wilkins nach dem Nordpol. Während für die Zeppelinfahrt in diesen Tagen in Friedrichshafen die grundlegenden Vorbereitungen stattfinden, sind die Vorbereitungen der Wilkins-Eiswörter-Nordpol-Expedition nahezu beendet und mit höchster Spannung erwartet man den Start zu dieser kühnen U-Bootfahrt, die in die Tiefen des Arktismeeres unternommen wurde. Die gesamte Besatzung des „Nautilus“ - auf diesen Namen wurde in den letzten Monaten Wilkins Nordpol-U-Boot in Newport getauft - besteht aus Amerikanern und nur zwei Europäer befinden sich unter den Teilnehmern: der schwedische Professor Harald U. Sverdrup als Leiter des wissenschaftlichen Stabes der Transarktischen Unterseeboot-Expedition und unser badischer Landsmann, der Freiburger Polarfahrer Dr. Bernhard Billinger, als einziger deutscher Teilnehmer.  
Billinger ist der Typ des sympathischen, bescheidenen Sportmannes, der vor nunmehr fast zwei Jahrzehnten zum ersten Male die Schwarzwaldbühnen bestiegen und dieselbe bis zum Kriegsausbruch drei Jahre lang erfolgreich verteidigte. Sein Name hat in der Geschichte des deutschen Skisports einen hervorragenden Platz. Er gehört zu der alten Schwarzwaldbühnenfamilie, wurde 1914 deutscher Alpbacher Skimeister und als einer der ersten Vertreter der deutschen Skisportler an den Olympischen Spielen in Chamonix, Frankreich, teilgenommen. In seinem im Freiburger über seine im Jahre 1926 ausgeführte neue Expedition nach Spitzbergen und Grönland, auf der unter seiner Regie der bekannte Polarforscher „Wilka“, der Grönlandfahrer, aufgenommen wurde.  
Bereitwillig empfängt mich Dr. Billinger in seinem Freiburger Heim. Kajats, herrliche Eisbärenjelle und allerlei Erinnerungen an die Arktis schmücken das Arbeitszimmer des Polarforschers, der durch seine schlichte, freundliche Art der Erzählung sofort alle Sympathien für sich hat. Zunächst frischen wir skandinavische Erinnerungen auf, dann sind wir aber rasch bei dem eigentlichen Thema, der bevorstehenden U-Boot-Nordpolfahrt.

### Aufgaben und Ziele der Expedition.

Wie kommen Sie eigentlich als einziger deutscher Teilnehmer zu der U-Bootfahrt nach dem Nordpol? frage ich neugierig zunächst Billinger, der mir lächelnd erwidert:  
„Das ist eine nützige Geschichte. Ich arbeite zusammen mit dem schwedischen Professor Sverdrup in der Ausrüstungskommission der „Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen“. Eines Tages erhielt ich von ihm einen Brief, ob ich Lust hätte mit dem U-Boot nach dem Nordpol mitzukommen. Er habe mich Wilkins für seine U-Bootfahrt vorgeschlagen und dieser sei auch damit einverstanden. Da habe ich selbstverständlich sofort Professor Sverdrup ist übrigens ein ausgezeichnete Polarforscher, der lange Zeit mit Kansen in der Arktis war und Leiter des wissenschaftlichen Stabes der Expedition ist. Sverdrup wird in der Hauptaufgabe ozeanographische Untersuchungen vornehmen, während der Amerikaner Dr. Soule erdmagnetische Forschungen und schwere Messungen, das sind Messungen über die genaue Gestalt der Erde und die Gleichmäßigkeit der Erdkruste, sowie medizinische Untersuchungen auf der Fahrt ausführen.“  
Dr. Billinger hat eine Karte von dem Nordpolgebiet auf dem Tisch vor uns ausgebreitet und erläutert mir sehr instruktiv die verschiedenen Polarforschungsfahrten. Wie sprechen von Peary, Wilkins-Eiswörter U-Boote-Expedition nach dem Nordpol befragt, gibt mir der Freiburger Polarfahrer ein ausführliches Bild über die vielfältigen Aufgaben der Expedition.  
„Wir wollen, so erzählt Billinger auskunftsbereit, zunächst einmal feststellen, ob das U-Boot zu Fahrten in die Arktis zu gebrauchen ist. Eines der wichtigsten arktischen Probleme ist die Frage von meteorologischen Stationen in der Arktis. Das ist ein Problem von allgemeiner Wichtigkeit, da eine genauere Wetterprognose damit im Zusammenhang steht. Das Bestreben geht dahin, die ganze nördliche Halbkugel mit einem Netz von Wetterstationen zu überziehen, so daß man Klarheit über die Entstehung der Stationen in der Arktis erhält. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kam beispielsweise vor einigen Jahren bei seiner Rückfahrt nach Europa bei Neufundland in einen Orkan von außergewöhnlicher Stärke, den keine Wetterstation vorausgesagt hatte, da man bis jetzt in der Arktis keine meteorologischen Stationen besitzt. Unsere Landwirtschaft würde sicherlich von einer besseren Wettervorhersage großen Gewinn haben.“  
Die ozeanographischen Probleme der Arktis sind noch sehr vielfältig. Man vermutet ein Tiefseeboden von 3000-5000 Meter Tiefe, über das uns Lotungen im ganzen Arktischen Ozean wertvolle Aufschlüsse geben dürften. Ob vulkanische Inseln in der Arktis sind, wissen wir nicht. Die Expedition kann auch hierüber vielleicht nähere Aufschlüsse beschaffen.“  
Interessant wird es auch sein, die Strömungsverhältnisse zu eruieren und festzustellen, wie die Meeresströmungen zwischen dem Polarmeer und dem Atlantischen Ozean sind. Jedenfalls haben die meisten der zu untersuchenden Probleme nicht nur in Beziehung zu allgemein interessierenden Fragen der Erde, sondern auch mit praktischen Problemen des täglichen Lebens verknüpft.“  
Das Nordpol-U-Boot „Nautilus“ wird zur Zeit unter Führung seines Kommandanten Kapitänleutnant Danenhöfer ein-

gehend ausprobiert. Es ist mit allen erdenklichen technischen Neuerungen versehen. So hat das Schiff zum Beispiel ein ausziehbares Bugspriet, das im Falle einer Kollision als Puffer wirkt, zwei selbsttätige Eisbohrer, die eine dicke Eisschicht durchbohren können, um der Besatzung bei allzu langer Unterwasserfahrt frische Luft zuzuführen, ferner Unterwasserlampen, die das Polarmeer erhellen und die Stärke der Eisschicht feststellen sollen. Umgekehrte Schlitzenlöcher über dem Deckaufbau ermöglichen ein Entlanggleiten des U-Bootes an der Unterseite des Eises.

### Das Fahrprogramm.

Interessant plaudert Dr. Billinger mit mir über den vermutlichen Verlauf der Fahrt. Das U-Boot wird während der Fahrt voraussichtlich drei Viertel des Tages unter Wasser und ein Viertel über Wasser bringen. „Ich bin überzeugt“, so meint der Freiburger Polarfahrer, „daß wir im Sommer durch die Erwärmung genügend Wasserströme antreffen. Man rechnet im Polargebiet mit etwa 60 Prozent Wasser und 40 Prozent Eisschichten. Der Aktionsradius des Schiffes beträgt 220 Kilometer. Man wird aber höchstens 100 Kilometer ununterbrochen unter Wasser fahren, um die Akkumulatoren nicht vollkommen zu verbrauchen. Alle zehn Kilometer hoffen wir offenes Wasser vorzufinden. Wir werden unter Wasser nur mit der Geschwindigkeit eines Fußgängers, also etwa sechs Kilometer, fahren, so daß das Boot jederzeit rasch gehoppert werden kann.“  
Theoretisch können wir uns ein Bild von der Arktis unter Wasser machen. Ob das praktisch alles stimmt, ist eine andere Frage. Es muß, das ist meine feste Überzeugung, möglich sein, mit dem U-Boot unter dem Eis durchzufahren. Eisberge, mit denen man zusammenstoßen könnte, gibt es ja im Inneren der Arktis nicht. Den Eissprengungen, die für Schiffe das gefährlichste im Polargebiet darstellen, kann man ja mit dem U-Boot durch Unterwasser gehen. Wenn wir über Wasser sind, dann haben nach unserem Arbeitsprogramm alle Expeditionsteilnehmer reichlich zu tun. Die Wissenschaftler werden ihre Arbeiten aus der Kock befeuert das Eiseis zu und der Funker steht mit der Außenwelt in Verbindung, um Nachrichten zu senden und Meldungen zu empfangen.“

Ende April verläßt der „Nautilus“ nach den Mitteilungen Billingers Amerika und trifft am 5. Mai in London ein. Mehr Tage



Dr. Bernhard Billinger-Freiburg, der einzige deutsche Teilnehmer an der Nordpol-U-Bootfahrt.

wird der Aufenthalt\* in England dauern und dann erfolgt die Abfahrt nach Bergen, wo die wissenschaftlichen Apparate eingebaut werden. Die Wissenschaftler, Professor Sverdrup, Dr. Soule und Dr. Billinger, verarmen sich bereits am 10. Mai in Bergen, um dort im geographischen Institut die letzten Vorbereitungen zu treffen. Am 28. Mai fährt der „Nautilus“ nach Tromsø im Norden von Norwegen weiter, das am 3. Juni erreicht und bereits zwei Tage später zur Fahrt nach Spitzbergen wieder verlassen wird. Am 10. Juni läuft das Expeditionsschiff in der Adventbay den letzten europäischen Hafen an und am 15. Juni beginnt die eigentliche Transatlantik-U-Bootfahrt.  
Zunächst fährt die Expedition über Wasser nach der Nordküste von Grönland. Dann wird abwechselnd unter und über Wasser die Fahrt in Richtung nach dem Pol und vom Nordpol hinüber nach der Alastafel nach Pont Borow angetreten. Diese Weiterfahrt des „Nautilus“ hängt allerdings vom Verlauf der Fahrt ab. Treten Schwierigkeiten im ersten Teil der Fahrt nach dem Pol auf, dann wird der direkte Weg durch die Behringstraße nach Alaska eingeschlagen. Ende August beziehungsweise Anfang September hofft die Expedition in Alaska zu sein, von wo die Rückfahrt über San Francisco durch den Panamakanal nach Newport erfolgt. In den ersten Oktobertagen will die Expedition bei gutem Gelingen wieder in Newport sein.  
(Fortsetzung auf Seite 2.)

## Die britische Einladung an Brüning und Curtius.

Die deutsche Außenpolitik entfaltet seit einiger Zeit eine erfreuliche Aktivität. Es scheint, daß der tote Punkt, auf den wir im vergangenen Jahre durch die zahlreichen unergieblichen innerpolitischen Vorgänge gerieten, jetzt allmählich überwunden wird, wenn auch das Zentralproblem aller deutschen Außenpolitik, die Revision des Reparationsystems noch nicht in Angriff genommen worden ist. Was aber jetzt auf verschiedenen Gebieten geschieht und eingeleitet wird, darf man insgesamt wohl als eine zweckentsprechende Vorbereitung für die Generalvereinbarung auch dieser Frage ansehen, so der deutsche Vorstoß in Genf, durch den erneut die uneingeschränkte Veröffentlichung des heutigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder zur Vorbereitung der kommenden Abrüstungskonferenz gefordert wird, so die deutsch-österreichischen Zollunionpläne, so die sichtbare Besserung der deutsch-italienischen Beziehungen, so endlich die sorgfältige Pflege des Verhältnisses zu England, die lange Zeit hindurch etwas vernachlässigt zu werden schien. Die Einladung nach Chequers entspringt, wie festzustellen werden muß, durchaus der alleinigen Initiative der britischen Regierung; sie ist also vom Reichskabinett nicht veranlaßt worden. Auch darüber darf man sich nicht im Unklaren sein, daß sie in erster Linie aus den eigenen Bedürfnissen der englischen Politik heraus entstanden ist. Und man wird annehmen dürfen, daß der britische Außenminister die „intime und freundschaftliche Aussprache“ in Chequers dazu benutzen möchte, um sowohl in der Abrüstungsfrage wie in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion ein Kompromiß zwischen den Auffassungen der deutschen und der französischen Regierung herbeizuführen. Hier liegt ein Gefahrenpunkt, dessen Größe nicht unterschätzt werden darf. Wenn wir dennoch den Entschluß des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers, nach England zu reisen, begründen, ja, ihn für selbstverständlich halten, so deshalb, weil wir hier eine aussichtsreiche Möglichkeit sehen, die deutsche Außenpolitik auf den Gebieten, die für uns lebenswichtig sind, stärker als bisher in Bewegung zu bringen. Brüning und Curtius haben sich im Laufe des letzten Jahres weit über den Kreis der engeren Regierungsparteien hinaus einen starken Fonds an Vertrauen erworben, den sie mit nach England nehmen, der sie aber gleichzeitig auch in hohem Grade verpflichtet. Wir haben den Wunsch, daß der Besuch in England zu einer Vertiefung der deutsch-britischen Beziehungen zurückführen möge, einer Vertiefung freilich, die unter keinen Umständen auf Deutschlands Kosten gehen darf; im Gegenteil, die auf lange Sicht geeignet ist, den sehr engen Bemoßungsraum der deutschen Außenpolitik allmählich zu erweitern. Daß bei einer konsequenteren Verfolgung der mitteleuropäischen Pläne des Reichskabinetts auch England seine Rechnung finden würde, liegt auf der Hand. Nur versteht es sich von selbst, daß dann auch die britische Regierung ihre Politik des Abwartens, des Zauberns und Zögerns, der halben Versprechungen und der faulen Kompromisse, die letzten Endes zu Deutschlands Lasten geht, aufgeben müßte.

Als sich vor Wochen der englische Außenminister Henderson und dessen Kollege vom Marineministerium nach Paris und anschließend nach Rom begeben hatten, um mit der französischen und der italienischen Regierung ein Abkommen über die seit Jahren festig umstrittene Abrüstung zur See vorzubereiten und auch abzuschließen, hatte man nicht mit Unrecht in Deutschland in diesen Abmachungen eine Sabotage der für 1932 in Aussicht genommenen großen Abrüstungskonferenz erblickt. Tatsächlich waren die Zugeständnisse der Engländer und Italiener an Frankreich ungeheuer groß, so daß der Eindruck aufkommen mußte, daß Frankreich auf der ganzen Linie gefiegt habe. Wenn nunmehr aus London Mitteilungen darüber kommen, daß die einzelnen Bestimmungen des Flottenpactes steigende Bedeutung, besonders in Italien ausgelöst hätten, so wird zweifellos dabei nicht der Gedanke mitsprechen, man dürfe das Dreimächteabkommen in seiner gegenwärtigen Form nicht durchführen, weil dadurch etwa das Ergebnis der Abrüstungskonferenz in Frage gestellt werde. Es sind sicherlich sehr einseitige Bedenken, die in Italien und England neuerdings gegenüber dem Flottenpact in so eindeutiger Weise zur Schau getragen werden. Die deutsche Außenpolitik hat aber unseres Erachtens auch in diesem Falle nicht nach den Motiven zu fragen, die England und Italien ausgerechnet in diesem Zeitpunkt, das heißt, wenige Wochen vor der englisch-deutschen Ministerzusammenkunft, bewegen, mehr oder minder offen gegen den Flottenpact Sturm zu laufen. Für die deutsche Außenpolitik kann es sich nur darum handeln, die jeweilige Situation für die Zwecke ihrer Zielsetzung, so gut wie es eben möglich ist, auszunutzen. Inwiefern das zur Zeit überhaupt erreicht werden kann, ist eine Frage, die um so schwerer zu beantworten ist, als naturgemäß die Meldungen über die Unzufriedenheit, das heißt die nachträgliche Unzufriedenheit mit dem Dreimächteabkommen über die Marineabrüstung in erster Linie unter rein lokalen Gesichtspunkten zu betrachten sind. Es läßt sich unschwer vorstellen, daß Rom und London durch ihren neuerlichen Schachzug und in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Gesamtlage in Europa die Gelegenheit wahrnehmen wollen, um den Franzosen noch nachträglich etwas abzugewinnen. Aus dieser Perspektive gesehen, gewinnt der Besuch des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers in Chequers als Prestigiemittel gegenüber Frankreich eine besondere Note. Jedenfalls darf man aus den Mitteilungen über die Bedenken gegenüber dem Flottenpact die eine Schlussfolgerung ziehen, daß das letzte Wort noch keineswegs in dieser Teilfrage des großen Abrüstungsproblems gesprochen ist. In dieser Auffassung werden wir auch noch weiter bekräftigt durch die Art und Weise, wie die Tatsache des beschlossenen deutschen Ministerbesuchs in England in Pariser politischen Kreisen aufgenommen worden ist.

# Die Gefahren der Expedition.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dr. Billinger, der von dieser phantastischen Fahrt mit einer erstaunlichen Ruhe und Bestimmtheit spricht, betont im Verlaufe unseres Gesprächs mit besonderem Nachdruck, daß es sich bei dieser U-Boot-Nordpolfahrt um keine amerikanische Sensationshajerei, sondern um eine ernsthafte Forschungsfahrt handle. Mit aller Sorgfalt sollen nach Verlassen des europäischen Festlandes im Eisgebiet zunächst etwa 14 Tage lang Versuche mit dem U-Boot unternommen werden, um gewissermaßen bei einer Generalprobe noch einmal festzustellen, ob die sorgfältigen theoretischen Berechnungen richtig waren. Man wird sich nicht in ein unverantwortliches Abenteuer einlassen, sondern den Mut finden, rechtzeitig umzukehren, falls noch weitere Vorbereitungen zum Gelingen der Fahrt zu treffen wären.

Zum Schluß richte ich an Dr. Billinger noch die Frage: „Mit welchen Gefahren und Schwierigkeiten rechnen Sie bei dieser U-Bootfahrt nach dem Pol?“

Gleichsam als hätte er auf diese Frage noch gewartet, gibt er sofort ausführlich Auskunft. „Das schlimmste, das uns passieren kann, so erwidert Dr. Billinger, ist eine Scharie des Schiffes. Es kann die Möglichkeit eintreten, daß das U-Boot aufsteigt, aber nicht mehr untertauchen kann. Für diesen äußersten Fall sind wir mit einer Notausrüstung, bestehend aus Kaltbooten, Schlitten, Proviant und Polarkleidung versehen. Sollte uns im Innern der Arktis eine Scharie des Schiffes zustoßen, dann müßten wir auf einer Scholle ein Winterhaus bauen, überwintern, und im Frühjahr den Marsch nach der Küste antreten. Wir sind ja fast alle erfahrene Polarleute. Die Gefahren dieser Fahrt sind jedoch durch unsere Techniker bedeutend herabgemindert worden. Das U-Boot hat eine doppelte Wandung und alle erdenklichen Sicherheitsvorrichtungen erhalten.“

Ueber eine Stunde habe ich mich mit dem einzigen deutschen Teilnehmer dieser kühnen Forschungsfahrt unterhalten, und als wir uns verabschieden, da gebe ich neben dem Wunsch auf ein gutes Gelingen der Fahrt der Hoffnung Ausdruck, nach vollbrachter Tat eine ausführliche Schilderung aus dem Munde des Freiburger Polarfahrers zu erhalten, eine Bitte, deren Erfüllung bereitwillig in Aussicht gestellt wird.

Ende April wird Dr. Billinger Freiburg verlassen, über Holland nach Bergen fahren, um Anfang Mai dort die übrigen Expeditionsteilnehmer zu treffen.

## Erste Tauchversuche des „Nautilus“.

— Newport, 7. April. Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem der Nordpolflieger Sir Hubert Wilkins im Laufe dieses Sommers nach dem Nordpol fahren will, machte heute in aller Frühe seine ersten Tauchversuche auf einer Probefahrt bei Portsmouth im Staate New Hampshire. Der „Nautilus“ erreichte eine Tiefe von 103 Meter und brach zugleich den Rekord seines Schwester Schiffes bei der amerikanischen Marine. Die Probefahrt dauerte dreiviertel Stunden und wurde in den verschiedensten Tiefenlagen durchgeführt. An Bord befanden sich mit acht Offizieren 80 Mann. Nach der Fahrt wurde der „Nautilus“ in das Marinedock von Newport zur Ueberprüfung seiner Maschinenanlage gebracht.



Die Taufe des Nordpol-U-Bootes „Nautilus“.

## 9 Oberbürgermeister-Kandidaten in Stuttgart.

— D3. Stuttgart, 8. April. Nach dem Ausschreiben des Bürgermeistersamtes Stuttgart vom 13. März läuft heute der Termin für die Bewerbung um die Stelle des Oberbürgermeisters ab. Wie das Stadt. Nachrichtenamt mitteilt, sind bis jetzt 9 Bewerbungen eingegangen, und zwar von Oberbürgermeister Dr. Lautenschiager-Stuttgart; Hauptmann a. D. Stadtmann Dr. Straßlin beim Stadt. Gaswerk in Stuttgart (Kandidat der Nationalsozialisten); Stadtrat Dr. Boehme-Chemnitz; Beigeordneter Dr. Hamm-Gießen; Beigeordneter Dr. Horn-Oranienburg; Dipl.-Kaufmann Parisch-Breslau; Dipl.-Ingenieur Sabginsky-Chemnitz; Wirtschaftsjahrpräsident Koer-Boisdam; Stadtrat Fried-Weihen. Von dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Lorgler-Berlin, der von den Stuttgarter Kommunisten aufgestellt wurde, ist eine Bewerbung noch nicht eingegangen. Die Wahl findet am Sonntag, 26. April, statt.

## Ein Demokrat Bürgermeister in Chicago.

— U. New York, 8. April. Am Dienstag fand in Chicago Bürgermeisterswahl statt. Der Demokrat Cermak siegte mit 168 000 Stimmen Mehrheit über den bisherigen Bürgermeister Bill Thomson. Der große Sieg des Demokraten Anton Cermak wird als Zeichen des Protestes der Bevölkerung gegen die unglückliche Mißwirtschaft der Stadtverwaltung angesehen. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als Cermak, der gebürtiger Prager ist, in jungen Jahren als Kaufmann in einer Kohlengrube und als Straßenhändler seinen kärglichen Unterhalt verdiente, während der bisherige Bürgermeister Thomson als Sohn einer wohlhabenden Bostoner Familie und früherer Fußballstar der Yale-Universität 100-prozentiger Amerikaner ist. Cermak hat bereits angekündigt, daß er „den Augustasfall jähern und die meisten Thompsonianer an die Luft sehen werde“. Kenner der Chicagoer Verhältnisse befürchten allerdings eine Fortsetzung der Mißwirtschaft, da auf allgerneine Weise die Verdrößerungen nicht in den Wahlkampf eingegriffen haben.

## Frankösisch-russischer Goldprozeß.

— B. Paris, 7. April. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In dieser Woche wird vor einem New Yorker Gericht ein großer französisch-russischer Goldprozeß zur Entscheidung kommen. Die Bank von Frankreich kaufte in den Kriegsjahren 1915/17 bei der kaiserlich-russischen Bank in Petersburg Goldbarren im Gesamtbetrag von fünf Millionen Dollar, die bis auf weiteres in Petersburg in Depot blieben. Die Sowjets bemächtigten sich bei dem Zusammenbruch dieses von Frankreich angekauften Goldes und brachten es später in zwei amerikanischen Banken, wo es im Auftrage der französischen Regierung beschlagnahmt wurde. Ueber die endgültigen Besitzverhältnisse soll nun das amerikanische Gericht entscheiden.

## Ein Betrugschandal in Selvingfors.

— U. Selvingfors, 8. April. (Kunstsprache.) Riesiges Aufsehen erregte am Dienstagabend die Verhaftung des Sozialdemokraten Nilson wegen Wechselstüchlung im Betrag von 76 000 Finnmark. Die Fällungen wurden dadurch entdeckt, daß einige Wechsel zu Protest gingen. Nilson war einer der führenden Männer der Sozialdemokratie. Er war Vorsitzender der Parteileitung, verdrängte Male Reichstagsabgeordneter und Innenminister im Kabinett Lanner. Am Dienstag vormittag erschien er wie gewöhnlich im Rathaus. Am Abend wurde er vor dem Rathausgericht verhaftet, wo er als Rechtsanwalt in einem Prozeß auftreten sollte.

Im übrigen wird Nilson nachgelagt, daß er ein recht einfaches Leben geführt habe. Das Unglück, in das er jetzt geraten sei, soll durch unglückliche Bodenspekulation hervorgerufen worden sein. Zusammen mit einigen anderen Personen hatte er in einer Provinzstadt größere Grundstücke aufgekauft. Die Annahme, daß dort eine schnelle Preissteigerung stattfinden würde, bestätigte sich nicht. Gleichzeitig mußte er eine Anzahl Wechsel und Schuldbriefe für arme Verwandte unterschreiben. Seine Verhaftung wird einen Massenkrach nach sich ziehen. Viele von seinen Parteigenossen hatten Wechsel von ihm beigesteuert, die jetzt fällig werden.

## Vor der französischen Präsidentschaftswahl.

### Doumer der aussichtsreichste Kandidat.

— B. Paris, 8. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) „Echo de Paris“ beschäftigt sich heute mit der Präsidentschaftswahl und faßt noch einmal die Chancen aller jener Kandidaten zusammen, die in der französischen Öffentlichkeit nun schon seit Monaten genannt werden. Unter ihnen steht an erster Stelle der Präsident des Senats, Doumer, der schon im Jahre 1906 für die Präsidentschaft kandidierte, aber damals gegen Fallières unterlag. Er hat inzwischen im Kriege seine vier Söhne verloren und erstreckte sich im Senat und in der Kammer einer mächtigen Anhängerliste darunter auch der Unterstützung Briands. Es wäre daher leicht möglich, daß Doumer schon im ersten Wahlgang gewählt würde. Um die Präsidentschaft bewirbt sich ferner Briands Parteigenosse, der ehemalige Ministerpräsident und Kriegsminister Poincaré, der die Unterstützung aller Linksparteien hätte und kürzlich anlässlich der letzten Präsidentschaftswahl als Gegenkandidat Doumergues kandidierte, aber 200 Stimmen weniger erhielt, als dieser. Zu den Kandidaten gehören noch der ehemalige Botschafter in den Vereinigten Staaten, der ehemalige Ministerpräsident und sozialistische Präsident der Kammer, Fernand Bouisson. Trotz seiner Parteizugehörigkeit wegen nur wenig Chancen. Neben diesen Kandidaten, die sich gewissermaßen selbst zur Kandidatur gemeldet haben, gibt es aber noch eine Reihe von anderen, die von ihren Freunden oder ihren Parteien vorgeschlagen werden. Zu dieser Gruppe gehört an erster Stelle Briand, der aber, wie der Verfasser des Artikels im „Echo de Paris“ mitteilt, diese Kandidatur ablehnt. Von den Rechtsparteien wird der gegenwärtige Kriegsminister Maginot als Kandidat genannt, der sich aber noch nicht entschieden hat. Viel Chance gibt man dem gegenwärtigen Außenminister, Senator Berard. Poincaré hat sich für den Senat bei der Wahl ausgesprochen, der schon seit langem als hoffungsreichster Kandidat genannt wird. Die meisten Chancen haben aber, immerhin man es gegenwärtig beurteilen kann, Doumer, und nach allenfalls Painlevé.

## Der Aufstand in Funchal.

### Drei britische Dampfer beschlagnahmt.

— U. London, 8. April. Die Aufständischen in Funchal auf Madeira haben drei Dampfer beschlagnahmt, die den Handelsverkehr mit England in der gewohnten Weise fortsetzen wollten. Außerdem sind von ihnen die Reservisten-Jahrgänge beschlagnahmt worden. Sie verfügen über eine Batterie schwerer Artillerie und Maschinengewehre und haben erklärt, daß genügend Lebensmittel für die Bevölkerung von Madeira vorhanden seien. Zur Unterdrückung des Aufstandes in Madeira sind am Dienstag weitere Truppen in Stärke von zwei Regimentern mit Artillerie, Maschinengewehren und Wasserflugzeugen aus Lissabon auf dem Transportschiff „Rebro Gomez“ abgegangen. Die Landung dieser Truppen in Madeira wird von dem Kreuzer „Carvalho Araujo“ gedeckt. Als Bevollmächtigter der portugiesischen Regierung ist am Montag Oberst Fernando Borges nach Madeira abgereist. In einem Telegramm an die Regierung, das im Namen der Aufständischen von einem Leutnant unterzeichnet ist, teilen diese mit, daß die Beamten abgesetzt seien und keine Anordnungen der Regierung ausgeführt würden.

## Die britische Einladung an Brüning und Curtius:

# Englandreise erst Ende Mai?

### Gespannte Stimmung zwischen Paris und London.

— H. London, 8. April. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die englische Presse beschäftigt sich auch heute ausführlich mit dem geplanten Besuch der deutschen Staatsmänner in England. In ihren Kommentaren und Berichten bekräftigt sie die bereits gemeldete Tatsache, daß die englische Einladung ergangen ist, bevor der Plan der deutsch-österreichischen Jollution überhaupt bekannt war, und daß es dem aufrichtigen Wunsche des Außenministers Henderson entsprang, einmal persönlich mit dem Reichkanzler und dem Reichsaussenminister in der englischen Hauptstadt in Führung zu treten, nachdem dies früher wiederholt mit französischen und italienischen Staatsmännern geschehen war.

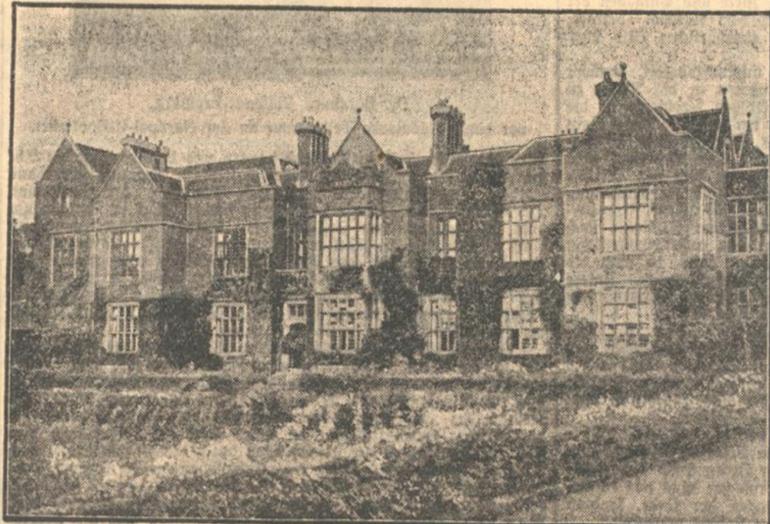
Man zeigt sich deshalb überaus und sogar peinlich berührt wegen der Kritik, die die französische Presse dem Besuch widmet. Wenn Macdonald und Henderson sogar der übertriebenen Deutschfreundlichkeit bezichtigt werden, so führt man dies auf die übertriebene Phantastik einiger Journalisten der Pariser Rechtspresse zurück. Insbesondere wird die Ansicht kaum noch ausgesprochen, als sei der Besuch eine Folge der deutsch-österreichischen Jollution. Wohl aber ist es deutlich ersichtlich, daß die einzelnen englischen Stellen die Reise der deutschen Staatsmänner auf einen möglichst ferneren Zeitpunkt hinauschieben möchten. Angesichts des Spottfels in der Pariser Presse hält man es für gut, möglichst viel Zeit zu gewinnen. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der Besuch erst gegen Ende Mai, also in einem Augenblick folgt, wo Henderson und Curtius bereits Gelegenheit gehabt haben, sich vorher in Genf mit Briand auszusprechen.

## Gegenwärtig ist die Stimmung zwischen Paris und London

erheblich gespannter als vor einigen Wochen. Auch der Umstand, daß am Montag hier die Flottenjahrverständigen wieder zusammenzutreten werden, kann daran nichts ändern. Selbst

wenn man, was bisher noch sehr zweifelhaft ist, zu einem Ueber-einkommen gelangen sollte, wird in England der peinliche Eindruck zurückbleiben, daß die Franzosen auch bei den jüngsten Verhandlungen sich als nicht sehr vertragstreu erwiesen haben. Sie gefährden mit ihrer Haltung nicht nur die römische Verständigung, sondern den Flottenvertrag überhaupt. Während alle anderen Mächte sich feierlich verpflichtet haben, bis zum Jahre 1936 keinerlei neue Bauten vorzunehmen, hat die französische Regierung nach den neuesten verfügbaren Informationen eine Stellung bezogen, in der sie bereits 1935, also im Jahre der nächsten Flottenkonferenz mit neuen Bauten beginnen will. Sie will also mit anderen Worten alle Trümpfe für kommende Abrüstungsverhandlungen zur See in der Hand behalten und zwingt, falls sie ihre Absichten nicht revidiert, die anderen Mächte zu entsprechenden Abrüstungen. In dieser wenig erfreulichen Atmosphäre werden die Sachverständigen am kommenden Montag ihre Besprechungen wieder aufnehmen.

— a. Bern, 8. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schreiberleitung.) Der Uebertragung über die Einladung der deutschen Staatsmänner nach Chequers sehr rasch eine zweite gefolgt. In den vergangenen Nacht hat das Reutersche Büro eine reichlich freigelegte Erklärung veröffentlicht, worin angekündigt wird, daß der Besuch wahrscheinlich nicht vor Ende Mai erfolgen würde. Es liegt nahe, diese englische Schenkung auf französischen Druck zurückzuführen, zumal da in der gleichen Reuters-Meldung auch noch die deutsch-österreichische Joll-Union genannt wird. Der offizielle Apparat lehnt aber alle solche Deutungen ab. Er beharrt darauf, daß es sich vorläufig nur um eine Unterhandlung über die zeitlichen Dispositionen handelt, und daß nach wie vor die Möglichkeit des Besuchs noch vor der Genfer Ratstagung im Auge behalten werde.



## Der Schauplatz eines deutsch-englischen Gedankenaustausches.

zu dem der englische Ministerpräsident Macdonald den Reichkanzler Dr. Brüning und den Reichsaussenminister Dr. Curtius eingeladen hat, ist Haus Chequers, der Landsitz des Ministerpräsidenten unweit Londons. Hier werden Anfang Mai die drei genannten Staatsmänner in Gegenwart des englischen Außenministers Henderson in erster Linie die aktuellen Probleme zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz erörtern.

# Frau Ida macht Handelspolitik.

Von unserem Wiener Vertreter Hans G. Kramer.

Deutschland und Oesterreich gehen eben daran, ihre Zollmauern niederzulegen. Das hat allerhand Proteste von Menschen und Ländern ausgelöst. Aber Oesterreich kann ein Lied davon singen, was handelspolitische Abperrungswahnsinn für Opfer fordert. Einem kleinen Lande fehlt die Luft der großen Welt, die durch wirtschaftliche Grenzschranken abgehalten wird, doppelt und dreifach, die Enge der Welt um uns Leben, läßt Produktion und Handel verkümmern. Betriebe werden eingeschränkt, Fabriken stillgelegt, fleißige Menschen verlieren Arbeit und Brot, die Handelsbilanz zeigt erschreckende Verluste. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

Das verstehen die Frauen am wenigsten. Sie spüren die Krise im Haushalt und wenn eine an verantwortlicher Stelle im Geschäft ist, davon oft schon der Anstoß zu Reformen, zu Hilfe und Fortschritt ausgegangen. In Wien stehen 7000 Gastwirtschaften und Kaffeehäuser einander im Wege die nur einer alle kenne und richtig behaltet. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

Das verstehen die Frauen am wenigsten. Sie spüren die Krise im Haushalt und wenn eine an verantwortlicher Stelle im Geschäft ist, davon oft schon der Anstoß zu Reformen, zu Hilfe und Fortschritt ausgegangen. In Wien stehen 7000 Gastwirtschaften und Kaffeehäuser einander im Wege die nur einer alle kenne und richtig behaltet. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

Das verstehen die Frauen am wenigsten. Sie spüren die Krise im Haushalt und wenn eine an verantwortlicher Stelle im Geschäft ist, davon oft schon der Anstoß zu Reformen, zu Hilfe und Fortschritt ausgegangen. In Wien stehen 7000 Gastwirtschaften und Kaffeehäuser einander im Wege die nur einer alle kenne und richtig behaltet. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

Das verstehen die Frauen am wenigsten. Sie spüren die Krise im Haushalt und wenn eine an verantwortlicher Stelle im Geschäft ist, davon oft schon der Anstoß zu Reformen, zu Hilfe und Fortschritt ausgegangen. In Wien stehen 7000 Gastwirtschaften und Kaffeehäuser einander im Wege die nur einer alle kenne und richtig behaltet. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

Das verstehen die Frauen am wenigsten. Sie spüren die Krise im Haushalt und wenn eine an verantwortlicher Stelle im Geschäft ist, davon oft schon der Anstoß zu Reformen, zu Hilfe und Fortschritt ausgegangen. In Wien stehen 7000 Gastwirtschaften und Kaffeehäuser einander im Wege die nur einer alle kenne und richtig behaltet. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

Das verstehen die Frauen am wenigsten. Sie spüren die Krise im Haushalt und wenn eine an verantwortlicher Stelle im Geschäft ist, davon oft schon der Anstoß zu Reformen, zu Hilfe und Fortschritt ausgegangen. In Wien stehen 7000 Gastwirtschaften und Kaffeehäuser einander im Wege die nur einer alle kenne und richtig behaltet. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

Das verstehen die Frauen am wenigsten. Sie spüren die Krise im Haushalt und wenn eine an verantwortlicher Stelle im Geschäft ist, davon oft schon der Anstoß zu Reformen, zu Hilfe und Fortschritt ausgegangen. In Wien stehen 7000 Gastwirtschaften und Kaffeehäuser einander im Wege die nur einer alle kenne und richtig behaltet. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

Das verstehen die Frauen am wenigsten. Sie spüren die Krise im Haushalt und wenn eine an verantwortlicher Stelle im Geschäft ist, davon oft schon der Anstoß zu Reformen, zu Hilfe und Fortschritt ausgegangen. In Wien stehen 7000 Gastwirtschaften und Kaffeehäuser einander im Wege die nur einer alle kenne und richtig behaltet. Die Not schreit nicht nur zum Himmel, sondern sie wird auch den Regierenden, den Gesetzgebern, den Diplomaten vorgeführt und bleibt, Gott sei's geflagt, unbeachtet. Politik zu treiben ist den Herren wichtiger.

arbeiten liegen zu Haus, Besteller suchen, Lieferanten kommen, Heimarbeiterrinnen bringen ihre Kunststücke. Darin schaltet Frau Ida Jolles wie ein großer Herrscher — und doch ganz große Dame. Sie denkt nur in Umsätzen und Exportfragen, ihr ganzes Sorgen ist seit Monaten auf den Absatz der Wiener Kunststickerbranche eingestrichelt.

„Sieben Wochen lang habe ich in USA, daran gearbeitet“, sagt der weibliche Gesandte, „vom 23. Januar bis 20. März war ich von Wien abwesend, erst am vorigen Samstag bin ich zurückgekommen. Ich wollte Amerika nicht verlassen, ehe das Tor für unsere Erzeugnisse nicht wieder geöffnet ist. Der Anfang drüben war recht mühsam, obwohl ich bei den amerikanischen Behörden größtes Entgegenkommen und, was noch mehr ist, werttägiges Interesse fand. Endlich hatte ich mich durch die weitläufigen Departements des amerikanischen Handelsamtes durchgearbeitet, bis zur zuständigen Stelle, der Tarifkommission. Es gelang mir, bis zum Präsidenten der Kommission vorzustoßen, der sich über die Auswirkungen der Zollserhöhungen genauest informiert zeigte, so daß es verhältnismäßig rasch gelang, Verständnis für die Wünsche unserer Kunststickerindustrie zu finden. Die lange Unterredung brachte mir wohl härteste Hoffnungen, aber noch keine Entscheidung. Die vorbereitenden Schritte für einen Empfang beim Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, waren bereits getan, ich hatte die Versicherung in Händen, daß der Vortritt nichts im Wege stehe.“

Am 25. Februar wurde ich dringend in meinem Hotel in Washington alarmiert. In den Abendstunden erhielt ich die offizielle Verständigung, daß der amerikanische Zoll auf Kunststicker (Petit-Points) auf 40 Prozent herabgesetzt werde. Die Spannung der letzten Wochen fiel augenblicklich ab. Ich konnte jubeln: es war der schönste Augenblick meines Lebens.

Das Eis war gebrochen, nun galt es noch, die Begünstigung dauernd und sicher zu verankern. Und wirklich erfolgte unmittelbar

eine Decision (Beschluss der Tarifkommission, daß der Zoll für Petit-Points auf 40 und für Taschen aus reiner Seide auf 65 Prozent herabgesetzt sei. Die größte Genugtuung bereitet mir, daß die Begünstigung dauernd eingeräumt wurde, ein größerer Export und weit reichende Verträge lassen sich nur auf lange Sicht tätigen. Es kann sein, daß die Vereinigten Staaten wieder einmal ein neues Zollgesetz beschließen, das neue Erhöhungen bringt. Wenn sie unsere Branche betreffen sollten, werden wir den gelungenen Weg neuerlich beschreiten und ich bin entschlossen, in diesem Falle wieder nach Amerika zu gehen. Es liegen zahlreiche Berichte großer Exporteure vor, daß die amerikanischen Zollbehörden unsere Kunststicker-Sendungen bereits anstandslos zu den ermäßigten Tariffüssen, die unserer Industrie das Leben ermöglichen, behandeln.

Ich habe während meiner Anwesenheit in den Vereinigten Staaten die Gelegenheit auch dazu benützt, die Abhängigkeiten für das Wiener Kunstgewerbe zu studieren. Überall konnte ich den Eindruck gewinnen, daß Käufer und Behörden in USA, den österreichischen Qualitätserzeugnissen wohlwollend gegenüberstehen. Ich wage zu behaupten, daß besonders für die Erzeugnisse der Kunststickerbranche günstige Aussichten vorhanden sind. Kamhafte Aufträge wurden bereits in Bestellung gegeben.

Stärksten Eindruck hat auf mich die rasche und unmittelbare Arbeit der amerikanischen Behörden gemacht, wir sind hier zu sehr an umständliche Verhandlungen von Amt zu Amt gewöhnt worden. Unzweifelhaft zeigt dieser Fall, daß die immer noch höher werdenden Zollmauern das stärkste Hindernis des Güterausstausches, der größte Schaden für die Produktion sind. Unendlich mehr Arbeit und Verdienst würde der freie Handel schaffen. Aber auch so ist in Amerika für den Absatz österreichischer Qualitätsarbeit noch viel zu machen.“

Ununterbrochen klingelt das Telefon. Die Betriebsamkeit mutet geradezu ein wenig unösterreichisch an: Man schöpft wieder Hoffnung für Oesterreichs Wirtschaft.

## Kurze Geschichten.

### Gutes Essen ist nicht relativ.

Albert Einstein steht bekanntlich im Ruf einer gewissen Beliebtheit. Doch warum soll nicht auch den Schöpfer der Relativitätstheorie einmal ein besondres Verlangen überkommen? In Albert Einstein äußerte während seines Aufenthaltes in Los Angeles den Wunsch, einen „echt englischen Hammelrücken“ zu essen.

Nichts konnte dem Solichem willkommener sein! Es war ein geradezu belegendes Gebante, den Erstwunsch des berühmten Gelehrten unerschütterlich erfüllen zu können. Unerschütterlich? In dieser Befristung lag allerdings eine kleine Schwierigkeit. Ein echt englischer Hammelrücken war in Los Angeles nicht aufzutreiben. Der Hotelchef setzte sich also umgehend mit seinem New Yorker Stammhaus in Verbindung: „Albert Einstein wünscht echt englischen Hammelrücken“. Antwort: „Das Nötige wird sofort veranlaßt!“ Doch auch in New York war kein echt englischer Hammelrücken aufzutreiben.

Die Leitung des New Yorker Unternehmens setzte sich daraufhin mit London in Verbindung: „Albert Einstein wünscht einen echt englischen Hammelrücken!“ Antwort: „Wird sofort besorgt!“ Nun waren die größten Schwierigkeiten überwunden: in der Heimat des englischen Hammelrückens war ein solcher doch wohl ohne weiteres erhältlich. Doch man hielt es für eine besondere Ehre, sich die Sache nicht allzu leicht zu machen. Nach dierundzwanzig Stunden anstrengender Bemühungen hatte man einen preisgekrönten Hammel erstanden, den man sofort schlachten ließ. Noch am gleichen Tage wurde das kostbare Stück der Küchenspartie in sorgfältiger Verpackung und unter Bewachung von zwei diesem Zweck abkommandierter Beamten mit dem nächstreicheren Dampfer, der „Aquitania“, nach New York abgehandelt. Dort wurde das Paket bei Anfuhr des Schiffes von einem Kungens übernommen und gelangte auf schnellstem Weg in die Hotelküche nach Los Angeles.

Das Gericht schmeckte Einstein außerordentlich gut. Jedenfalls hat er keinerlei Bedenken darüber geäußert, daß der gleiche Hammelrücken in England eigentlich anders schmecken müßte, was ja seiner Theorie entsprechen würde.

### Kater-Tragödie.

Wenn Kater ins Theater gehen — gibt es denn überhaupt so etwas? An die Möglichkeit, daß Kater oder sonstige Haustiere von ihren Herrchen oder Frauen ins Theater mitgenommen werden könnten, haben die zuständigen Stellen bisher scheinbar nicht gedacht. Jedenfalls enthalten die Bestimmungen über die Besuchsordnung des Theaters keinerlei Paragraphen, die auch nur andeutungsweise diese Frage berühren. Danach dürfte man annehmen, daß das Mitnehmen von Katzen und Hunden ins Theater gestattet sei. Diese Annahme hat jedenfalls ihre Bestätigung durch einen Zwischenfall gefunden, der sich kürzlich bei einer Aufführung der „Kameliedame“ im Berner Stadttheater ereignete.

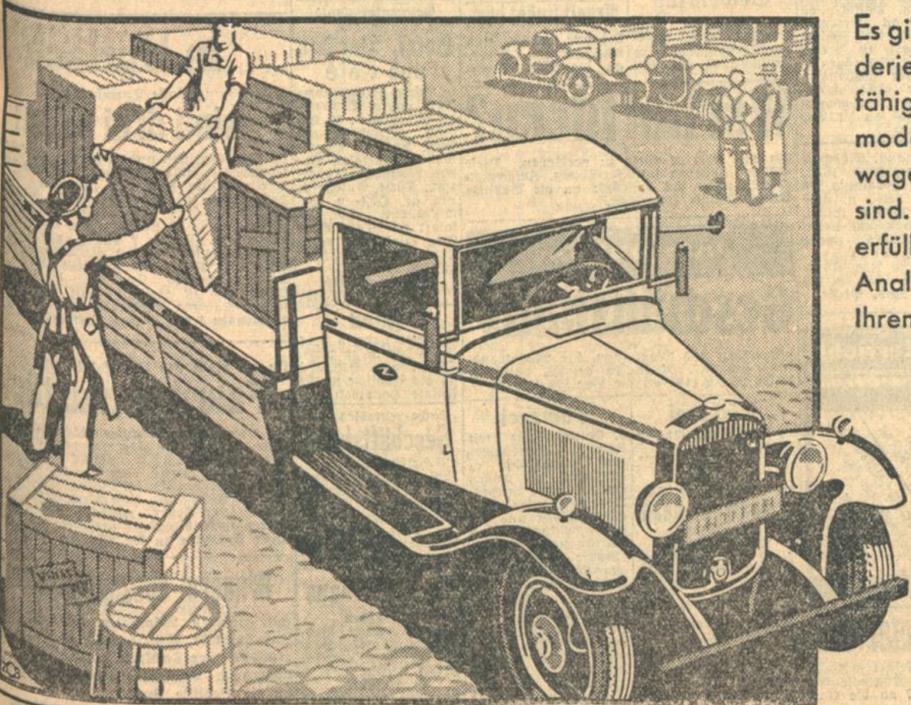
Das Stück endet mit dem Tode der Heldin, die auf der Bühne vor den Augen der Zuschauer stirbt.

Feierliche Stille. Margarete Gauthier, die „Kameliedame“, liegt auf dem Boden. Unter dem Eindruck des guten Spiels ist der Zuschauerraum atemlos. Gleich muß der Vorhang fallen. Stattdessen vernimmt man ein seltsames Geräusch. Ein dunkler Schatten huscht über die Köpfe der ersten Partierreihe. Mit einem großen Sprung ist aus einer Seitenloge ein schwarzer Kater auf die Bühne gelangt. Er nähert sich der „Toten“... Klüßlern. Laute Rufe des Erstaunens. Das gehört doch nicht zum Stück! Erschreckt durch die unerwartete Erscheinung schnell die tote Kameliedame mit einem Ruck empor. Der Tod ist vorbei... Schallendes Gelächter im Zuschauerraum. Die schwere Tragödie endet mit einem Heiterkeitserfolg.

Woher kam der Kater? Wird er ein gerichtliches Nachspiel geben? Warum müssen Tragödien immer so tragisch enden? Finden Sie nicht, daß es eine ganz nette Abwechslung war? So spiegelt sich dieser Katerbesuch in den Reden der Besucher, während sie an der Garderobe um ihre Mäntel und Hüte kämpfen.

Warum müssen wirklich Tragödien immer so tragisch enden?

# DER TÜCHTIGE HANDELT!



Es gibt genug Kunden und Käufer, — es kommt nur darauf an, derjenige zu sein, der sie beliefert. Man muß konkurrenzfähig und schneller als die anderen sein. Dazu gehört ein modern organisierter Lieferdienst, — also vor allem Lastwagen, die preiswert, wirtschaftlich, zuverlässig und schnell sind. Die nach dem Wucht-Prinzip gebauten Blitz Lastwagen erfüllen diese Forderung besser als andere. Die „Transport Analyse“ wird auch Ihnen zeigen, wie ein Blitz Lastwagen Ihren Betrieb erweitern und Ihren Umsatz steigern kann.

{ Lassen Sie sich von unserem Händler den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft erklären! }

1 1/2 TONNER 3295 R 2,6 Ltr. 4 Zyl. Chassis	2 TONNER 4395 R 3,5 Ltr. 6 Zyl. Chassis
Chassis mit Führerhaus . . . RM 3745	Chassis mit Führerhaus . . . RM 4845
Pritschenwagen ohne Plane . . . RM 3995	Pritschenwagen ohne Plane . . . RM 5195
Pritschenwagen mit Plane . . . RM 4175	Pritschenwagen mit Plane . . . RM 5395
(fünffach bereift)	PREISE AB WERK RUSSELSHEIM A. M. (siebenfach bereift)

Erzeugnis der Adam Opel A. G.  Personenvagen-Lastwagen-Fahrräder

AN DIE ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM A. M. ABTEILUNG LASTWAGEN Bitte senden Sie mir unverbindlich Kataloge und das Formular für die Transport Analyse.

NAME: \_\_\_\_\_ WOHNORT: \_\_\_\_\_  
STRASSE: \_\_\_\_\_ GESCHAFTSZWEIG: \_\_\_\_\_

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724



# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Karlsruhe, Mittwoch, den 8. April

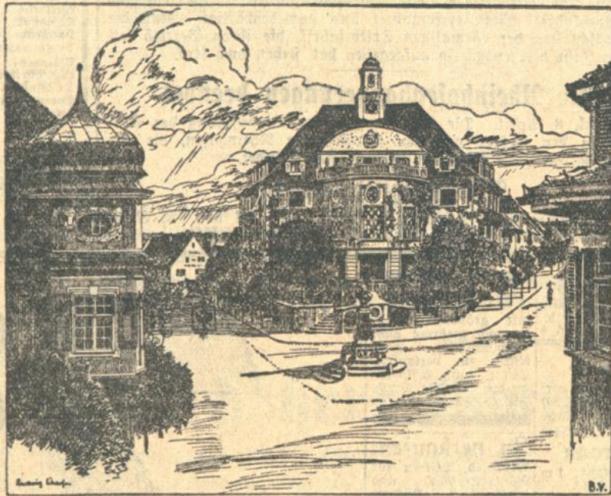
47. Jahrgang. Nr. 162.

## Donaueschinger Plauderstube.

Winter ade! Wir haben dem auffälligen Herrn, der uns bis über die vorchriftsmäßige Kalenderzeit hinaus unter Schnee hielt, den Abschiedsgruß aus vollem Herzen nachgerufen. Die Straßen sind frei. Die ersten Autos kommen von drüben aus dem Land. Wir hoffen viel von ihnen diesen Sommer. An den Saisonhäusern der Hotels öffnen sich die Türen, die Teppichläufer sausen, auf den Gehwegen wird freie Bahn auch für den weniger Lächlichen unter den kommenden Kurgästen gemacht, und im Park hört man das Knarren der Baumstämme und das Raschen der Gärtnere. Das Strandbad an der oberen Brigach wird weiter ausgebaut, was nicht ist, wird noch werden. Darunter die Ringtennis-Plätze, die wir uns aus dem Rappenswörter Bad der Landeshauptstadt verschrieben haben. Der Verkehrsverein hat der Stadtgemeinde einen kleinen Wint gegeben, sich bei der Trennung der Geschlechter, den modernen Anschauungen anzuschließen. Wenn diese Gebantenrichtung auch noch auf das Strandbadrestaurant übergreift um so besser.

In solchen kleinen Sorgen kommen um so größere. Der Schnee ist verschwunden, aber das Defizit ist da. Kein Mensch wird in der Krisenzeit aller Gemeinden das Wunder verlangen, daß gerade in Donaueschingen Ueberflüssig gemacht wird. Fünfzigtausend Mark, die im Gleichgewicht des städtischen Haushalts fehlen, sind nicht viel, aber gerade genug für unsere Stadt. Der Kampf geht nun um Erwerbung neuer Einnahmequellen. Darüber, ob eine fünfzigprozentige Erhöhung der Bürgersteuer das Gleichgewicht herstellt oder die auch andersorts nicht mehr unbekannte Belastung von Wein, Kaffee, Tee, Kakao und Spirituosen es mit dem Bier zusammen schaffen soll, konnte man sich im Bürgerausschuß nicht einigen. Man lehnte alle Steuern ab. In dem Kampf der Parteien um die fünfzigtausend Mark rufen wir aber mit gelassener Stimme ein gewichtiges Wort zu rufen. Das ist dies: In einer Zeit, wo viele Gemeindefürsorge in gewagte Neuerungen und noch gewagtere Ausgaben hineinreihen ließen, marschierte die Stadtregierung in Donaueschingen immer mit gedämpftem Trommelschlag. Der Stadtsäckel wurde streng gehütet. In Fällen, wo die erste Etappe, wie zum Beispiel beim neuen Solbad, schon bemilligt war und wo schon der Gedanke in der Luft schwebte, den bedeutendsten Kräftekreis mit der Aufgabe zu betrauen, trat man im letzten Augenblick entschlossen zurück, bevor der erste Spatenstich gemacht war. Genau die gleiche Mäßigkeit war in manchen anderen Fällen zu beobachten.

„Und trotzdem das Defizit bei so gewissenhaftem Regieren!“ hört man von den Dächern pfeifen. Ein ganz klein wenig Arithmetik gibt die Antwort. Der Staat kann Donaueschingen nicht allein begünstigen, wenn er allen anderen Gemeinden die bisherigen



Das Rathaus in Donaueschingen

Ueberweisungen fließt. Bei der Allgemeinerhebung der steigenden Steuerausfälle und der sinkenden Gemeindefürsorge kann unsere schöne Stadt leider keine Ausnahme machen. Und wenn die Holzpreise sinken, so kann eine Gemeinde, deren Etat bisher zum großen Teil durch das Waldverträgnis gedeckt wurde, nicht von der Holzbauste allein verschont bleiben. Der Rest sind — neue Steuern. Der Bürgerausschuß konnte sich über die Verteilung nicht einigen, nun wird der Landeshauptmann ein Nachwort sprechen.

Ueber ein paar kleine Schmerzen und Hoffnungen das nächstmal.

### Schwerer Zusammenstoß durch Ueberholen.

Schwehingen, 8. April. Auf der Mannheimer Landstraße ereignete sich dadurch ein schwerer Verkehrsunfall, daß der Führer eines Opelwagens aus Mainz einen Pflanzwagen überholte, obwohl ein anderes Auto entgegenkam. Es kam zum Zusammenstoß, wobei beide Fahrzeuge so hart beschädigt wurden, daß sie abgekippt werden mußten. Ein Inhaber des Mainz Autos erlitt Schüttwunden im Gesicht und am Ohr, die das zweite Auto, einen Opelwagen steuernde Dame erlitt einen Verwundung, während ihre Tochter mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußte.

### Tödlicher Ausgang einer Probefahrt.

Mondfeld, 8. April. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Ortsausgang unseres Dorfes. Der 19jährige Maidtenshoffer Anton in einem raschen Tempo dem Ortsausgang zu, als von der einen Seite ein Kind gelaufen kam, während aus der anderen Richtung ein Lastzug gefahren kam. Unsicher geworden, lenkte Weigand das Motorrad so unglücklich, daß er auf den Kühler des Lastzuges aufprallte und zu Fall kam. Mit schweren Verletzungen, Schädelbruch, Oberarmbruch und Rinnbruch wurde der Bedauernswerte in das Donaueschinger Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

### Beim Holzhauen tödlich verunglückt.

Sonndorf, 8. April. Der 19 Jahre alte Ernst Möbius von Sonndorf verunglückte beim Holzhauen im Stadtwald dadurch tödlich, als er in fallender Baum den danebenstehenden Baum streifte und einen Ast abriß, der beim Wurzeln den jungen Mann an der Schläfe traf und den sofortigen Tod herbeiführte.

### Tödlicher Sturz aus dem Fuhrwerk.

Wahr, 8. April. Als der Landwirt Wangler aus Schweigingen mit seinem Fuhrwerk beimwärts fuhr, scheute das Pferd. Der Wagen fiel um und die 89 Jahre alte Bäuerin und deren Tochter erlitten bei dem Sturz schwere innere Verletzungen, während der Bauer mit dem Schrecken davonkam. Die alte Frau ist inzwischen im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Mühlhausen bei Wiesloch, 7. April. (Kreis wird von Kachel angefahren.) Der 74 Jahre alte Landwirt Leopold wurde von einem Motorroller von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der alte Mann erlitt eine fließende Wunde am Hinterkopf und eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde in bedenklichem Zustand in die Heidelberger Klinik verbracht.

Kaisert, 8. April. (Fahradunfall.) Am Dienstag nachmittags ereignete sich auf der Kehler Landstraße ein Autounfall. Der 36 Jahre alte verheiratete Kaufmann Adam Dircherl aus Kaisert wollte mit seinem Fahrrad kurz vor einem Lastwagen die Kehler Straße kreuzen, kam zu Fall und geriet zwischen die beiden Motorräder des Lastwagens, wobei er sich erhebliche Verletzungen am Gesicht, an den Armen und am Kopf zuzog.

H. Hupert, 8. April. (Schwerer Unfall mit dem Motorrad.) Ein Motorradfahrer von Weisenbach fuhr am Dienstag beim Einbiegen eine Frau an. Beim Abbremsen geriet das Rad ins Schleudern. Während der Sozius mit dem Schrecken davon kam, wurde der Fahrer schwer verletzt ins Krankenhaus Gernsbach eingeliefert. Die Frau erlitt nur Schürfwunden.

(Hilflos, 8. April. (Opferstodmarder.)) Ein sehr noch unbekannter Täter drangen dieser Tage in die Pfarrkirche ein, erbrachen einen Opferstod aus Holz, sowie einen aus Eisen, gewaltfam und raubten beide aus. Ein dritter Opferstod überhand den Bemühungen der Täter.

### Kampfanlage Pfarrer Eckerts.

— Mannheim, 8. April. Pfarrer Dr. Eckert erklärt an seine Freunde und Anhänger folgende Erklärung: „Die Veröffentlichung des Urteils des kirchlichen Verwaltungsgerichtes ist erfolgt, bevor ich es selbst in Händen hatte. Das eine steht jetzt schon fest, daß es nun um den Entscheidungskampf innerhalb der Kirche geht. Die einzige Möglichkeit, einen geordneten Rückzug anzutreten, hat die Oberkirchenbehörde verpackt. Wir werden keinen Millimeter zurückweichen, wir sind im Recht, daran kann auch keine formal-juristische Korrektheit etwas ändern. Der Präsident, die Oberkirchenbehörde will den Kampf; sie soll ihn haben, aber anders, als sie sich ihn denkt; sie soll ihn haben bis zum bittersten Ende.“

### Zur Verwendung der Schulpraktikanten.

Aus Landlehrerkreisen wird uns geschrieben:

Nachdem der Landtag das Junglehrergesetz verabschiedet hat, erhebt sich die Frage über die Verwendungswiese der jungen Lehrer. Im Plenum des Landtages hat allerdings der Abgeordnete Vorberg insofern hierfür einen Fingerzeig gegeben, als er es als einen Idealzustand bezeichnete, daß jeder nur eine Klasse führe. Da aber ein solcher Zustand im allgemeinen nur in den Städten erreicht ist, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß das Unterrichtsministerium die nunmehr in den Schuldienst zu übernehmenden Praktikanten dort verwendet, wo man von dem erwähnten Idealzustand noch sehr weit entfernt ist, wo noch 70 Schüler auf einen Lehrer kommen, wo die Lehrer noch zwei Klassen zu führen haben und dazu noch hinsichtlich ihres Wochenpensums höher belastet sind als die Lehrer in den Städten. Auf diesen letzteren Umständen müßten die Stadtschulämter verwiesen werden zwecks Lehrerschaft. Auch geht es auf die Dauer nicht an, daß zur Erreichung der gesetzlichen Lehrertellen in den Städten als Berechnungsziffer 55 maßgebend sei, während man bestrebt ist, auf dem Lande 70 wieder zur Norm zu erheben. Das bedeutet Meilen mit zweierlei Maß. Landeshauptjugend und Landlehrerschaft haben Anspruch auf einen gerechten Ausgleich und erhoffen daher bei der Verwendung der Junglehrer besondere Berücksichtigung.

### Reform des Bodensee-Personentaris.

Angleichung an die Reichsbahnzüge.

Seit Jahren haben bei allen sich bietenden Gelegenheiten sowohl der Bodenseeverkehrsverein als auch private Kreise immer wieder darauf hingewiesen, daß die gegenwärtig auf dem Bodensee geltenden Personentaris mit einem Haupthindernis zu einer weiteren Verkehrsintensifikation, hauptsächlich in der Vor- und Nachsaison, bilden. Nun ist man auch bei den maßgebenden Stellen der Reichsbahnverwaltung zu der Ueberzeugung gelangt, daß im Personentariswesen des Bodensees gewisse Veränderungen des bisherigen Systems dringlich sind. In erster Linie ist ernstlich beabsichtigt, die heute geltenden recht hohen Kilometer-Einheitsätze denen der Reichsbahn für Holz- und Postverkehre anzugleichen. Als Ausgleich für die dadurch bedingte Herabsetzung sollen auf Rückfahrkarten künftig nur noch 20 Prozent Ermäßigung gewährt werden. Außerdem soll die wechselseitige Gültigkeit für Schiffs- und Bahnfahrkarten wieder eingeführt werden. Auch sollen die auf dem Bodensee so beliebt gewordenen Familienabonnements mit einer Ermäßigung von 25 Prozent wieder eingeführt werden. Diese Abonnements werden wie früher für sämtliche Mitglieder einer Familie einschließlich etwaiger Dienstmoten und Gäste benutzbar sein. Eine nicht unwesentliche Rolle im Bodenseeverkehr spielt auch eine Ermäßigung, die der Strecke Konstanz-Meersburg dadurch zuteil geworden ist, daß zur Bildung des Fahrpreises statt bisher neun nur noch sieben Tarifkilometer zu Grunde gelegt werden. Wichtig ist ferner, daß Sonntagsfahrten aus Deutschland nach Vorarlberg zwischen Lindau und Bregenz nicht nur auf dem Bahnweg, sondern auch ohne Aufzahlung zur Benutzung der fahrplanmäßigen Schiffsstrecke berechtigt sollen. Der Zeitpunkt, an welchem diese Neuerungen in Kraft treten sollen, ist noch nicht bekannt. Man rechnet aber mit dem 15. Mai.

### Die Toten im Lande.

Ob. Oberöwisheim, 8. April. Am Ostermontag verstarb Landwirt und Schwefelhändler Heinrich Fehler, der im 72. Lebensjahre stand und sich bei einem Fall in voriger Woche schwere Verletzungen zugezogen hatte.

r. Huttenheim, 8. April. Als einer der ältesten Einwohner ist hier Allgemeinderer Johannes Kistler gestorben und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt worden.

Bühl, 7. April. Der Vorstand des Vermessungsamtes Bühl, Vermessungsrat Scherer, ist im Alter von 57 Jahren an den Folgen eines auf der Burg Windeck erlittenen Schlaganfalles gestorben. Er trat 1897 in den Staatsdienst ein und stand als Offizier im Felde.

() Malsch (A. Ettlingen), 7. April. (Selbsttötung.) Ein 48 Jahre alter Maurer hat sich am Gründonnerstag in der Scheune erhängt. Hinzukommende Nachbarn schnitten den Mann zwar ab, doch hatte er so schwere Verletzungen davongetragen, daß er am Samstag verstarb. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

## Die Gesundheit der Schuljugend.

Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchungen in Durlach.

B. Durlach, 8. April. Wie aus dem soeben erschienenen Tätigkeitsbericht des Schularztes Dr. M. Deis hervorgeht, wurden in Durlach im abgelaufenen Schuljahr insgesamt 2343 Kinder untersucht, nämlich 1090 Knaben und 1253 Mädchen. Davon entfallen auf die eigentliche Volksschule 958 Knaben und 946 Mädchen, auf die Bürgerschule 119 Mädchen, auf die Fortbildungsschule 132 Knaben und 188 Mädchen. Volleruntersuchungen fanden an der eigentlichen Volksschule in den 1., 3. und 8. Klassen, an der Fortbildungsschule in den 3. Jahrgängen statt. Die Reihenuntersuchungen dagegen erstreckten sich auf sämtliche Klassen aller Abteilungen unserer Gesamtvolksschule.

Besonders jort wurden bei der Untersuchung befunden: von 958 Knaben 244 (rd. 25 Proz.), von 946 Mädchen 202 (rd. 21 Proz.), von 119 Mädchen der Mädchenbürgerschule 9 (rd. 8 Proz.). Es ergibt sich hieraus die Tatsache, daß der Befund bei den Mädchen besser war als bei den Knaben.

An der von der Stadt eingerichteten Schülerleistung nahmen 202 Kinder, und zwar 99 Knaben und 103 Mädchen, teil. Dagegen überwiegend, entsprechend dem oben angeführten ärztlichen Befund, bei den in Erholung geschickten Kindern die Knaben mit einer Gesamtzahl von 166 gegenüber 141 Mädchen. Nach auswärts kamen in Erholung über die Fürsorgestelle 38 Knaben und 29 Mädchen, auf den Turmberg 76 Knaben und 54 Mädchen, auf den Lerchenberg 52 Knaben und 58 Mädchen.

Den Eltern von 17 Knaben und 23 Mädchen wurde durch Vermittlung der Fürsorgestelle der Rat erteilt, ihre Kinder in ärztliche Behandlung zu geben. Bei der Tuberkulosefürsorge wurde bei 49 Knaben und 135 Mädchen der eigentl. Volksschule und bei 8 Knaben und 69 Mädchen der Fortbildungsschule festgestellt. Hier überwiegt jomach das weibliche Geschlecht ganz bedeutend. Kopfschmerzen wurden seitens der Fürsorgestellen bei 78 Mädchen festgestellt; Hautausschläge fanden sich bei 2 Knaben und 4 Mädchen. In beiden Fällen ist gegenüber dem Vorjahr eine ganz erhebliche Besserung zu verzeichnen.

Von ansteckenden Krankheiten wurden gemeldet: einmal Diphtherie und fünfmal Scharlach. — 7 Schulanfänger mußten wegen allgemeiner Schwächlichkeit, 4 wegen geistiger Mängel

zurückgestellt werden. Bei drei Knaben und einem Mädchen des 1. Jahrgangs wurde Gehörschwäche festgestellt.

Eine besondere Sprechstunde des Schularztes für Eltern und Lehrer ist nicht eingerichtet; dagegen steht der Schularzt in seinen privatärztlichen Sprechstunden in den in Betracht kommenden Angelegenheiten unentgeltlich zur Verfügung, wie er auch jederzeit Begutachtungen zu Schulzwecken ohne besondere Vergütung vornimmt. — Sämtliche Schulräume einschließlich der Turnhallen, Abortanlagen und der beiden Schulbäder in der Schiller- und Goetheschule wurden im Laufe des Schuljahres auf ihre gesundheitlichen Verhältnisse zweimal eingehend bejichtigt. Erstere Mängel ergaben sich dabei nicht. — Die Einrichtung der schulärztlichen Stelle erfreut sich bei der Bevölkerung steigender Anerkennung. Dies spricht sich vor allem darin aus, daß die Widerstände, die sich noch bis vor wenigen Jahren gegen schulärztliche Untersuchungen gelegentlich geltend machten, so gut wie verjchwunden sind. Weigerungen, sich vom Schularzt untersuchen zu lassen, sind im letzten Schuljahr nicht mehr vorgekommen. Bedauert werden muß dagegen, daß der Rat des Schularztes an die Eltern, ihre Kinder in ärztliche Behandlung zu geben, in gar vielen Fällen noch immer unbeachtet bleibt, namentlich dann, wenn es sich nicht um unmittelbar gefährliche Krankheiten handelt. Es sollte sich in dieser Beziehung noch viel mehr die Ueberzeugung Bahn brechen, daß durch frühzeitiges Eingreifen manches Uebel behoben werden könnte.

H. Bruchhausen, 7. April (74 Kommunikanten.) In der Pfarrei Ettlingen weier, die die Gemeinden Ettlingenweier, Oberweier und Bruchhausen umfaßt, können am Weijßen Sonntag 74 Kinder, darunter 38 von Bruchhausen, erstmals zum Tische des Herrn geführt werden.

van. Billingen, 8. April. (Wechsel im Kreisshulamt.) Mit dem 1. April ist Oberkreishulrat Seeber in den wohlverdienten Ruhestand infolge Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze getreten. Bis zum Antritt der Stelle durch den neuernannten Kreisshulrat Karl Höller aus Bruchsal am 17. April amtiert Oberkreishulrat Seeber noch vertretungsweise, um dann nach Freiburg überzujedeln.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. April 1931.

Beleuchtungsanordnungen für Kraftfahrzeuge.

Mit dem 1. April traten verschärfte Bestimmungen über die Beleuchtung von Motorrädern und Automobilen in Kraft.

Aus den neuen Bestimmungen sei im wesentlichen das folgende hervorgehoben:

Bei Dunkelheit oder starkem Nebel sind die hinteren Kennzeichen zu beleuchten und zwar müssen sie für ein normalsichtiges Auge, wenn die Sicht nicht durch Nebel beeinträchtigt ist, auf eine Entfernung von mindestens 15 Meter deutlich erkennbar sein.

Bei Motorrädern ist das an der Vorderseite angebrachte Kennzeichen bei Dunkelheit oder starkem Nebel so zu beleuchten, daß es von beiden Seiten (auch bei abgeblendetem Scheinwerfer) ebenfalls auf mindestens 15 Meter deutlich erkennbar ist.

Bei Dunkelheit müssen während der Fahrt die Scheinwerfer und, falls die Spiegelreflektoren mehr als 40 Zentimeter von der Außenfläche des Fahrzeuges entfernt ist, außerdem die Standlichter brennen; bei Kraftfahrzeugen mit Beiwagen muß auch das auf der dem Kraftfahrzeug abgewandten Seite des Beiwagens angebrachte Standlicht brennen.

Stark wirkende Scheinwerfer müssen jedoch während der Fahrt innerhalb geschlossener Ortsteile, soweit diese hinreichend beleuchtet sind, abgeblendet werden.

Nach dem Abblenden dürfen stark wirkende Scheinwerfer erst wieder eingeschaltet werden, wenn die sich Begegnenden auf gleicher Höhe sind.

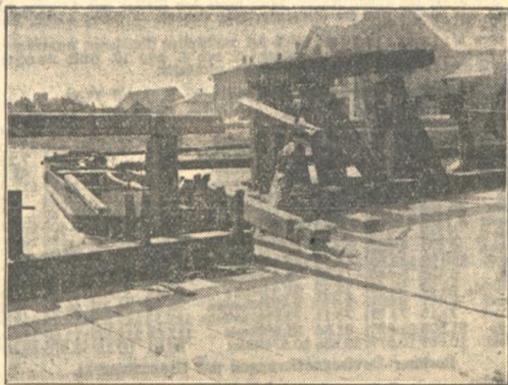
Bei der Fahrt durch geschlossene Ortsteile genügt es, wenn gewisse der Scheinwerfer die Standlichter brennen, sofern die Dichtigkeit gut beleuchtet ist.

Die Beleuchtung gilt als gut, wenn sie ein Sehen auf mindestens 50 Meter gewährleistet.

Die Maxauer Schiffsbrücke schwer beschädigt.

Von einem zu Tal fahrenden Boot gerammt — Der Eisenbahnverkehr über die Brücke unterbrochen.

Am Mittwoch vormittag wurde die Maxauer Schiffsbrücke durch das zu Tal nach Mannheim fahrende Boot „Oranje“ stark beschädigt.



Die beschädigte Maxauer Schiffsbrücke. Photo: Bauer, Karlsruhe.

Der Eisenbahnverkehr über die Brücke voraussichtlich auf mehrere Tage unterbrochen sein wird. Das Boot wurde ebenfalls auf der rechten Seite am Radkasten beschädigt.

augenblicklich ein Verkehr zwischen dem badischen und dem pfälzischen Ufer für Fußgänger sehr gefährlich ist.

Ueber die schwere Beschädigung der Maxauer Schiffsbrücke erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der unter holländischer Flagge fahrende Dampfer „Oranje“, der oberhalb der Maxauer Brücke vor Unter lag, verjuchte die geöffnete Rheinbrücke gegen 12 Uhr vormittags rückwärts zu passieren.

Der Zusammenstoß erfolgte unter einem gewaltigen Knall, der weithin hörbar war.

Der holländische Raddampfer, der auf der rechten Seite ebenfalls stark beschädigt wurde, mußte sofort in der Nähe der Brücke auf der bayerischen Seite vor Anker gehen.

Der gesamte Verkehr zwischen Baden und der Pfalz über die Maxauer Schiffsbrücke ist in der Hauptsache unterbrochen.

Unter Leitung des Brückenmeisters wurden sofort die Aufräumungsarbeiten begonnen.

Im Laufe des Tages erschienen Vertreter der Reichsbahndirektion und der zuständigen Behörden, um die Beschädigungen zu besichtigen.

Die höhere Handelschule in Karlsruhe

Aus kaufmännischen Kreisen wird uns geschrieben:

Gegen Ende des Schuljahres drängt sich weiten Elternkreisen die brennende Frage auf, welchen Berufsen die ihre schulentlassenen Knaben und Mädchen zuführen sollen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die trüben Aussichten des Arbeitsmarktes kommen die Entschlüsse, Neigung und Eignung der Kinder müssen oft hinter nichteren Erwägungen zurücktreten.

Die Kaufmännischen Kreise anerkennen, daß die kaufmännischen Berufe ansehnlich, so ist es allgemein bekannt, daß sich die Arbeitsverhältnisse auf dem kaufmännischen Stellenmarkt, besonders auch für die älteren Angestellten, nicht günstig gestalten.

Man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß nur diejenigen jungen Leute im kaufmännischen Beruf Arbeit und gutes Fortkommen finden werden, die neben ihren persönlichen Eigenschaften sich alle Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen, die der kaufmännische Beruf verlangt.

Zu den Grundlagen in Fremdsprachen (Englisch, Französisch und Spanisch) sollten gelehrt sein, um evtl. gehobene kaufmännische Stellen wie Korrespondentenposten usw. annehmen zu können.

Die Pflichtenhandelschule wird von allen im kaufmännischen Betriebe beschäftigten im fortbildungspflichtigen Alter stehenden Lehrlingen und Lehramtslehrlingen drei Jahre lang zweimal in der Woche besucht (10 Wochenstunden).

Es können nur solche jungen Leute in die Pflichtenhandelschule Aufnahme finden, die eine Lehrstelle nachweisen.

In weit höherem Maße ist jedoch die höhere Handelschule in der Lage, die heute so notwendigen Vorkenntnisse für den kaufmännischen Beruf systematisch zu vermitteln.

Die Pflichtenhandelschule wird von allen im kaufmännischen Betriebe beschäftigten im fortbildungspflichtigen Alter stehenden Lehrlingen und Lehramtslehrlingen drei Jahre lang zweimal in der Woche besucht (10 Wochenstunden).

Es können nur solche jungen Leute in die Pflichtenhandelschule Aufnahme finden, die eine Lehrstelle nachweisen.

Schatten der Unterwelt.

In der Schauung.

Der neue Harry-Wel-Film hat eine außerordentlich spannende Handlung, die sehr abwechslungsreich aufgebaut ist und den Hörer bis zur letzten Szene in Atem hält.

Harry Wel, der beliebte Filmchauspieler, steht natürlich im Mittelpunkt; er spielt einen großen Abenteuerer, glänzend, pädagogisch, immer die Situationen sofort übersehend, eigentlich mit allen Gaben eines Meisterdetektivs.

Er hat einen verwegenen Kampf gegen eine Diebesbande aufzunehmen, dabei kommt er, da ihm diese keine Erfindung, einen Schnellmelodyschapparat, gestohlen, in den Verdacht, bei einem großen Bankraub beteiligt gewesen zu sein.

Aus diesen Verdachtsmomenten ergeben sich packende Schilderungen. Man sieht die Arbeit der Polizei, verfolgt mit ihr falsche und richtige Spuren, die natürlich zum Schluß zur Entdeckung der wirklich Schuldigen führen.

Zur Erhöhung der Spannung spielen natürlich im atemlosen Ablauf der Bilder Geheimnisse, Geheimnisse, Geheimnisse, Fernsicht, Mikrophone, Falltüren eine Rolle.

Und es ist großartig, wie sich Harry Wel, so heißt Harry Wel in diesem Tonfilm, in diesem Wirrwarr zurechtfindet, wie er ein Abenteuer nach dem anderen bestreift, wie er auf der Flucht ist und sich hier immer wieder aus der Schlinge zu ziehen versteht.

Er zeigt sich hier wieder als glänzender Schauspieler, der mit ganz einfachen Mitteln große packende Wirkungen herausholt.

In dieser Einfachheit und Klarheit seiner Darstellung liegt seine bedeutende Kunst liegt zugleich das Geheimnis seiner Beliebtheit.

Sein Tonfilm „Schatten der Unterwelt“, hat einen sehr stimmungsvollen Anfang und schließt, hübsch in den Gang der Handlung eingewoben und mit ihr verbunden, herrliche Landschaftsaufnahmen aus der Schweiz zwischen die Aufnahmen aus der Großstadt; mit diesen Landschaftsaufnahmen sind auch prächtige Winterportaufnahmen verbunden.

Neben diesem Tonfilm steht man ein reichhaltiges Beiprogramm. Flugzeuge zeigen ihre Kunst, man sieht sie im Dienste der Wissenschaft bei der Erforschung wenig bekannter Gebiete, die sich als wunderschöne, stimmungsvolle Naturaufnahmen darbieten.

Dann kommt etwas sehr Lustiges, sehr angenehmes Unterhaltendes, ein Kindertheater, das ganz reizend aufgemacht ist und die Freude aller Zuschauer hervorruft.

natürlich folgt diesem humorvollen Film der neueste Micky-Maus-Film, der mit seinen grotesken Einfällen wahre Lachstürme nach sich zieht.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

Im Monat März 1931.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Während in normalen Zeiten der Monat März bereits eine deutliche Anwartsentwicklung zu bringen pflegt, ist in diesem Jahr die winterliche Geschäftstille noch ziemlich unzerändert angehalten.

Zugewonnen hat die Beschäftigung bei äußerst gedrückten Preisen nur im Maler-, Tapezier- und Herren- und Damenschneiderhandwerk.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Die Beschäftigung in den übrigen Gewerben ist im Vergleich mit dem Vorjahr im allgemeinen abgenommen.

Advertisement for Denksporpreisauflage Sonderdrucke, featuring a vertical bar and text about subscription details.



# Malachia

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

17

„Da haben Sie ja eigentlich recht, und ich bin Ihnen auch sehr dankbar... ich habe Ihnen noch gar nicht erzählt, wie sehr sich meine Mutter über die angebliche Gehaltserhöhung gefreut hat.“ Giesler sah ihn einen Augenblick nachdenklich an. „Wann werden Sie zu ihr fahren?“ fragte er unvermittelt. „Zu ihr fahren?“ „Ja, ich denke, Sie wollten sich endlich mal mit den Alten Ihres Vaters beschäftigen. Sagten Sie das nicht vorher?“ Pawels sprang auf und begann im Zimmer auf und ab zu gehen. Er war davon wieder abgekommen. Natürlich, Sophie hatte ihm doch dringend dazu geraten, und noch beim Tee war er Feuer und Flamme dafür gewesen, wenn er auch nicht zugeben wollte, daß er sich ohne Sophie nicht längere Zeit mit dem Gedanken beschäftigt hätte? Giesler hatte er mit dem Gedanken und ihn dann abhandeln mit der üblichen Prophezeiung jedes Mißmutigen: Es hat doch keinen Zweck. Wenn er seiner Mutter schrieb, wie sollte die arme Frau aus dem Welt von Alten und Scripturen herausfinden, was er braunen konnte. Es hätte doch nur Sinn, wenn er selbst hinführe. Aber wie das einrichten! Sein Dienst begann um zehn Uhr abends und würde frühestens um fünf, sechs, Mindestens eine Nacht müde sein, frei machen können, noch besser zwei. Was würde der alte Oppenheimer dazu sagen, der doch nie länger als bis ein Uhr nachts bleiben konnte, um sich dann auf seinen Badenstuhl im Hinterzimmer zurückzusetzen, immer gerade dann, wenn das Spiel am liebsten zu werden. Giesler beobachtete seinen Freund mit einem Lächeln in den Augen. Der Junge war gut, dachte er im Stillen bei sich. Nur eines sollte ihm, Entschlußfähigkeit! Stief man ihn auf die Sachen, dann würde er auch hinein und tat, was von ihm erwartet wurde. Die Folge der sogenannten guten Kinderstube! Die gute Erziehung löste eigenen Willen, Willbegier, Unternehmungslust und Ehrgeiz nur mit fremden Augen zu sehen, mit fremdem Hirn denken. Das Kind durfte keinen eigenen Willen haben. Alles wurde von Älteren vorgegeben, die das Für und Wiber längere vorher durchgedacht und mit dem Spiegel ihrer Erfahrung anbereitet hatten. Jungens wie er hatten es in dieser Beziehung gelernt. Ohne Erziehung hatten sie alles zu gewinnen und nichts zu verlieren, Jungens wie sein Freund in diesen Zeiten nur zu verlieren gehabt. „Ich möchte schon“, sagte Pawels schließlich, indem er vor Giesler stehen blieb, aber Sie sagten doch selbst, ich kann Oppenheimer nicht im Stiche lassen.“ „Das brauchen Sie nicht! Wenn's weiter nichts ist, ich sehe mich gern ein oder zwei Nächte zu ihm hin. Also, wann wollen Sie fahren?“

Pawels sah ihn überrascht an. Dann streckte er ihm die Hand entgegen: „Giesler, das wäre kolossal anständig von Ihnen.“ Und seine Stimme zitterte ein wenig. „Ach, Anfinn, das macht mir höchstens Spaß. Fahren Sie doch morgen früh, morgen ist Sonntag, da freut sich Ihre alte Dame! Sie können in der Nacht zurück und brauchen dann keinen Urlaub vom Geschäft.“ „Schon morgen früh?“ wendete Pawels ein. „Ach, Sie haben sich wohl verabredet?“ „Sie meinen mit Sophie? Ich habe allerdings die Absicht gehabt, aber ich kann nicht vor zwei und sie nicht vor fünf, und auch das war unbestimmt. Aber Giesler, da fällt mir ein, Sie könnten mir noch einen großen Gefallen tun! Fräulein Kelling — habe ich Ihnen gesagt, daß sie Kelling heißt? — arbeitet als einzige Angestellte bei einer Erratungsgesellschaft. Sie ist noch ziemlich jung, es ist ihre erste Stellung — könnten Sie nicht mal herausfinden, was für Leute ihre Chefs sind?“ „Schon eifersüchtig?“ „Eifersüchtig ist wohl nicht das richtige Wort. Sie wissen doch...“ „Wollte Sie ja auch nur ein bißchen ärgern. Natürlich kann ich das. Wie heißt denn die Gesellschaft?“ „DIESE, Deutsche-Grundstücks-G.m.b.H.“ Giesler pfiff durch die Zähne. „Wo domiziliert dieser vornehme Konzern?“ „Am Bahnhofstraße.“ „Das werden wir sehr schnell haben, lieber Pamela. Das ist ja nur ein Steinwurf von meinem neuen Büro.“ „Wo domiziliert denn Ihr Büro augenblicklich?“ „Sie sollten sich einmal besuchen. Seit drei Wochen bin ich hinter dem Wiesenhause gelandet. Ja, wir werden immer vornehmer, auch kein Wunder, wenn wir solche Kunden haben wie Sie. Aber kommen Sie, wir wollen jetzt essen, sonst wird es zu spät.“ Und damit gab er ihm einen freundschaftlichen Schlag auf den Rücken. Als Werner kurz vor einhalb acht Uhr am nächsten Morgen todmüde von der durchstämpften Nacht in die Kissen seines Arbeitszimmers — sie hatte ihm bei weitem mehr als die Kosten der Hin- und Rückfahrt nach Breslau eingetragen — mußte er an den freundschaftlichen Schlag zurückdenken. Sein Freund Giesler war zwar eine nützige Rübe, aber doch eine treue Seele. Und jetzt schien er zu dieser treuen Seele noch eine zweite hinzugewonnen zu haben, wenigstens hatte er die Hoffnung. Denn Sophie war diejenige, die den ersten Anstoß zu dieser Fahrt gegeben hatte. Vielleicht, daß sein Leben jetzt eine neue Wendung nahm? Dieses Gedankens froh, schloß er die Augen und gab sich der schwer verdienten Ruhe hin.

Sophie war nicht wenig verwundert, als sie zu unermutet früher Stunde Frau Reiter in einem zweifelhaften Schlafrock und mit angsterfüllten Augen vor ihrem Bette stehen sah, einen rosa Umschlag mit eingedruckter Marke in der Hand haltend, wie ein Signal. „nen Kofferpostbrief! An' mitten in die Nacht, was is'n passiert?“ Sophie vermochte nur zu fragen, wieder Uhr es sei. „Eben achte“, lautete lautete die Antwort der neugierig wartenden Wirtin. Aber Sophie tat ihr nicht den gewünschten Gefallen. „Das ist ja nicht so schlimm! Da kann ich noch ein Stündchen schlafen.“ Sie nahm den Kofferpostbrief und schob ihn unter das Kissen, in das sie ihr Köpfchen wieder hineinkuschelte. Frau Reiter mußte unverrichteter Sache wieder abziehen, ohne ihre Neugier befriedigt zu haben. Kaum hatte sie die Tür hinter sich geschlossen, als Sophie sich aufrichtete und den Umschlag aufziff. „Nur ein paar Worte liebe Sophie, um Ihnen zu sagen, wie dankbar ich Ihnen für Ihren Rat bin. Wenn Sie dies bekommen, bin ich auf dem Wege nach Breslau. Montag früh bin ich wieder zurück. Darf ich Sie dann anrufen? Und darf ich Sie bitten, bis dahin nicht zu vergessen Ihren Werner.“ Aufatmend las sie die wenigen Zeilen noch einmal durch. Also, er hatte es ihr doch nicht abel genommen, im Gegenteil, schneller, als sie erwartet hatte, war er ihrer Anregung gefolgt. Das war es wohl gewesen, was ihm auf dem Heimwege durch den Kopf gegangen war, daher seine Zerstreutheit. Er war doch ein lieber Junge! Und das Briefchen in der Hand behaltend, sank sie langsam in die Kissen zurück. Frau Morzik sah ungeduldig aus dem Fenster ihrer Hochparterre-Wohnung auf die sonntäglich verwahrlochte Straße hinaus. Wie sie diese Gegend haßte mit der öden Aussicht auf den roten Backsteinbau gerade vor ihrem Fenster und den mit falligem Stud geschmacklos besetzten Mietshäusern, die sich rechts und links anreiheten! Aber diese Wohnung hatte ihre Vorteile, sie lag nicht weit von der ihres Freundes Füllgraff, man konnte schnell hinein und hinaus, und man konnte auch, wenn es sein mußte, anderen einen Schlüssel hinunterwerfen, den man ihnen dauernd anzubringen sich nicht getraute. Offenbar hatte sich Füllgraff mal wieder die Nacht um die Ohren geschlagen und schlief noch, es war schon elf Uhr, und er war trotz ihres zweimaligen Anrufes noch immer nicht da. Wo hatte er die Nacht verbracht? Im Klub war er nicht gewesen, der Diener Wilhelm, den sie persönlich kannte und der vermöge häufiger ihm heimlich zugewandter Geldgeschenke ihr verlässlicher Freund war, hatte ihr versichert, Herr Rechtsanwalt seien noch vor dem Klubbinger fortgegangen. Als sie um zehn Uhr in seiner Wohnung anrief, hatte die blöde Dora — meißt dachte sie an seine Tochter nur mit diesem schmähdenden Beiwort — ihr ebenfalls versichert, er wäre nicht zu Hause, und sie wisse auch nicht, wo er sein könne. Mochte er vielleicht Seitenprünge? Ein plötzlicher Schreck durchfuhr sie. (Fortsetzung folgt.)

**Die besten Sahnetorten im KAFFEE SCHWARZ**  
am Karlsruher.

**WILH. MÜLLER**  
feine Herrenschneiderei  
(bisher Kaiserstr. 116)  
Jetzt Lessingstraße 11 p.  
beim Mühlburger Tor

**Charakter-Urteil**  
aus der Handchrift  
Kameraden  
Rohrstühle  
amtliche Anzeigen

**Wasserversorgung**  
Karlsruhe-Rüppurr.

**Steuermillige Versteigerung.**

**Vergleich verhütet Konkurs**

**DELCO-REMY**  
AUTORISIERT  
DINASTELLE  
AUTO-LITE

**Auto Elektr. Ausrüstungen**  
Vertretung u. Ersatzteillager  
Auto Elektrische Reparatur-  
Werkstätte für sämtliche Systeme  
**Kappler & Weiffenbach**  
Karlsruhe  
Essenweinstraße 6, 8 - Telefon 7540

**Wo**  
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben?  
Bau- u. Geschäftsstelle  
Rathstr. 80a (Marktplatz)  
Rathstr. 14a (gegenüber  
Fyr. Danntopf).  
Breders-  
str. 80a.  
Wilmh. Puh, Baderstr.  
Waldstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Werbung- und**  
Stukkarbeiten  
wie Innere u. Außen-  
putze, etc. etc. etc.  
wie Innere u. Außen-  
putze, etc. etc. etc.

**Parketböden**  
Lieferung u. Verlegt  
alle Art repariert  
u. reinigt Spezial-  
Parquetarbeiten  
Herrn. Anab &  
Söhne, Göhren-  
str. 20, Tel. 7050.

**An- und Verkäufe von**  
Kraftwagen und Motorrädern  
**Goliath**  
Hohenzollern u. Lieferwagen  
Jung & Co.  
(Inh. Th. Dillzer)  
Hebelstr. 1, Tel. 5614

**Tapeten**  
Nur Friedrich Hafner  
Hebelstr. 23

**Ford**  
4/16 Opel  
2 616-6 Sportwag.  
Opel 4 16

**Mathis**  
4/16 Opel  
2 616-6 Sportwag.  
Opel 4 16

**Auto- Lagerungen**  
Auto- Lagerungen  
Auto- Lagerungen

**4/16 PE**  
Cabriolet  
4/16 PE  
Cabriolet

**5/22 PE**  
Mathis  
5/22 PE  
Mathis

**Klein-Auto**  
Renault, Original-Gie-  
terwagen, preisw. zu  
verf. M. Manuab,  
Karlsruhe, Hiesweg 46  
Telefon 2423, (15.208)

**Alle Autos u. Lastwagen**  
läuft gegen Kasse zum Verkauf (weltweit  
acht. Erprobte vorrätig).  
Autofriedhof, Hohenzollernstraße 47

**Einheitspreis-Gisfen**  
H Jacquard-Socken -75  
Kinder-Strümpfe gewebt  
Wolle mit Seide... Größe 6-9 1.-  
Damen-Strümpfe Mikro  
starke Qualität, moderne Farben 1.-  
Damen-Strümpfe Wasch-  
seide, schöne Qualität... 1.50

**Poländer**  
Damen-Strümpfe  
Schreibmaschine  
Der beste Zahler

**Zahle**  
Der beste Zahler  
Zahle

**Möbel**  
Möbel

**Tausende**  
von Menschen  
Tausende

**Baldpavin**  
Baldpavin

**Damenrad**  
Damenrad

**Motorrad**  
Motorrad

LICHT PAUSEN

Plan- u. Kunstdrucke S. Thoma Nachf. Safflenstr. 115 Telefon 5026

Mietgesuche

Photo-Atelier oder getoener Raum, sowie kleine Werkstätte...

Laden m. Wohn.

In guter Lage gesucht. Offerten unter 314993 an die Badische Presse.

Sofa

Mit Einfahrt zu miet. gesucht. Angebote mit Preis unter 314841 an die Badische Presse.

Garage

Geht. Einwohnungs- oder Wirtschaftshaus. Angebot unter 31154 an die Badische Presse.

4 Zim.-Wohnung

auf 1. Juli gesucht. Substanz, beheizt, 75 qm, Preis bis 8000 an die Badische Presse.

3-4 Zim.-Wohnung

von ruh. Mieter und bündl. Familie auf 1. Juli gesucht. Angebot unter 31172 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung

mit Werkstatt, im Zentrum gesucht. Angebot unter 314998 an die Badische Presse.

2-3 Zim.-Wohnung

von ruh. Mieter und bündl. Familie auf 1. Juli gesucht. Angebot unter 312194 an die Badische Presse.

2-3 Zimmer-Wohnung

von Beamten gesucht. Offert. unter 314803 an die Badische Presse.

7 Zimmerwohnung

mit allem Komfort u. reichl. Zubehör. Lohn. Substanz, auf 1. Juli zu mieten. gesucht. Ang. unt. 315131 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Laden mit 2 Zim.-Wohnung auf 1. Mai od. später zu vermieten. Künzelsberg, Hauptstr. 3.

Laden zu vermieten

Ein Laden 3 Zim.-Wohnung, Küche, Bad, WC, (Gem.-Wohnungsgeld), Hauptstr. a. d. Lande, Badstr. 10, pro Monat, ab 1. Mai od. 1. Juni zu vermieten. Preis 1200,-. Näheres: Bernerstr. 1, Kattani, Tel. 2817. (20441a)

Schöner Saal

für Porträts, Gemäldeausstellungen, Konfirmationen, Kommunionen, etc. sofort zu vermieten. Preis 150,- an die Badische Presse.

7 3-Wohnung

mit Zubeh. in gutem Zustand der Bestände, ab 1. Juli od. früher zu vermieten. Näheres: Ardeystr. 250, II. oder Safflenstr. 116, Tel. 192. (15116)

6 Zim.-Wohnung

hochherrlich, große, herrliche Ausstattung, zu vermieten. (17382) Näheres: Bad. Hofstr. 4, Bad. Hofstr. 4.

Helmholtzstraße 5

2 Zim., 1. Etage, 6 Zim.-Wohnung, Bad, Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Preis 9-12-3-6. Näheres: Bernerstr. 124a. (15204)

6 Zim.-Wohnung

mit allem Zubeh., auf 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Zu erfragen: Ritterstr. 11, I. Et. bei der Ardeystr.

Herrschafthaus

Welfenstr. 67, 9 Zim. mit groß. Garten, Zentralheizung, Gas, etc. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Bernerstr. 124a. (13745)

3 Zim.-Wohnung

(Miet.) auf 1. Mai od. 1. Juni. Angebote u. K1170 an Bad. Presse. (20444a)

2-3 Zim.-Wohnung

mit Küche u. Zubeh. mögl. pt. od. 3. Et. in nur gutem Haus. Offerten unter 31145 an die Badische Presse.

2-3 Zim.-Wohnung

Geht auf 1. oder 15. Mai sonnig. Preisangebote unter 314803 an die Badische Presse.

2-3 Zim.-Wohnung

mit Bad, Bad, oder Zentralheizung. Preisangebote unter 314803 an die Badische Presse.

2-3 Zim.-Wohnung

mit Bad, auf 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Preisangebote unter 314803 an die Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung

von jungem, kinderl. Ehepaar in nur gutem Haus. Preisangebote unter 314803 an die Badische Presse.

1-2 Zim.-Wohnung

mit Küche, Preis bis 3000,-. Dittl. oder Mittelstadt bevorzugt. Ang. unter 31149 an die Badische Presse.

4 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

4 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

4 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

Sonnige, moderne 5 Zim.-Wohnung

mit 3 Balkons, u. all. Zubeh. in freier Lage. sofort zu vermieten. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

2 Zim. mit Bad, Zentralheizung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 13000,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

STOFFE FÜR DAS FRÜHJAHR-KLEID EXTRA-PREISE Wollstoffe Woll-Natté, Flamenga, Noppen-Stoffe, Schotten, Woll-Georgette, Seidenstoffe, Waschkunstseiden, Toile raye, Satin Brillant, Maroquine, Crêpe Amazone. Reiche Auswahl in Lyon-Schnittmustern in der Stoffabteilung KNOPE

Durlach

In schöner, sonniger Lage ist eine 2 1/2 Zim.-Wohnung mit 3 Zim., Bad, Küche, etc. zu vermieten. Preis 1200,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (14337)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

3 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

Karlruhe-Bulach

2 Zim.-Wohnung mit groß. Küche u. Bad auf 1. Juli 1933 zu verm. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

2 Zim.-Wohnung

mit reicher, moderner Ausstattung, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15045)

Gut möbl. Zimmer

an herrsch. Herrn sofort zu vermieten. (15210) Bernerstr. 124a. (15210)

Freundl. möbl. Zimmer

mit Bad, auf 1. Juli zu vermieten. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

Möbl. Zimmer

zu verm. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

Gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. (15210) Bernerstr. 124a. (15210)

Offene Stellen

Hier gibt es etwas zu verdienen. 95% alt. Mensch, find. mehr od. wenig. frant. Unt. 'Hausarzt' blift auf. E. Luch. Bernerstr. 124a. (15210)

Erfindung

General-Vertrieb als dortiger Vertreter gef. Dod. Bern. Ort u. Bern. al. (15210) Bernerstr. 124a. (15210)

Kontorist(in)

mit allen kaufmänn. Arbeiten vertraut. sofort gesucht. Offert. 8889 an die Badische Presse.

Tochter

früher in Küche und Haushaltung. Eintritt sofort. Lohn 20,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

Schöner, groß. Laden

mit 8 Schaufenstern, zusammen od. geteilt. Ludwigshafen, zu vermieten. (15210) Bernerstr. 124a. (15210)

Werkstätte

mit groß. Souterrain und großem Hinterhof. auf 1. Juli od. 1. Oktober. (15210) Bernerstr. 124a. (15210)

Herrschafthaus

bestehend aus 7 Zimmern, reichl. Zubehör. und Zentralheizung, mit moderner Ausstattung, sehr schön. Preis 12500,-. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

Kaiserallee 17a

neben Brauerei. ist im 2. Stod. 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Bernerstr. 124a. (15210)

5 Zim.-Wohnung

</